

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Besteht seit
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage
Wochenwortsblatt
für mit Tageslohn
200, 1.85, im Bezirke
von 10-Km-Bezirk
200, 1.85, im Bezirke
von 10-Km-Bezirk
200, 1.85, im Bezirke
von 10-Km-Bezirk
200, 1.85, im Bezirke
von 10-Km-Bezirk

Angewandte
für die Kunst, Besten aus
gewaltiger Kraft oder
durch Kunst bei Kunst
Wiederholung in Pl.
bei mehrmaliger
entsprechend Inhalt.
Veranstaltung 10
Festlichkeiten
5118 Günstigen

Nr 202

Donnerstag, den 29. August

1918

Erneute feindliche Durchbruchversuche bei Arras gescheitert.

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Stabs Hauptquartier, 28. August. Amtl. WB. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn: Westlich von Longhemont wurden feindliche Teilangriffe abgewiesen. Die Armeegruppe Generaloberst von Below (Dilo) kam wiederum in schweren Kampf. Der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe lag südlich der Scarpe. Mit großem Masseneinsatz an Panzerwagen und englischer und kanadischer Infanterie suchte er auf der Heerstraße Arras—Cambrai den Durchbruch durch unsere Linien zu erzwingen.

Unsere auf der Linie Beloeux—östlich Monchy—kämpfenden Truppen, bestehend aus pommerschen, westpreussischen und hessen-nassauischen Regimentern haben den mit gewaltiger Uebermacht geführten Ansturm des Gegners südlich von Arras und Croisilles aufgefangen. Im Bereich mit württembergischen Bataillonen brachten sie einen erneuten feindlichen Angriff zum Scheitern. Westlich von Bois-Notre-Dame und nordöstlich von Croisilles brachen gestern heftige Angriffe des Feindes unter schweren Verlusten zusammen. Viele Panzerwagen wurden in nächster Nähe zerstört. Das Reg.-Feldartillerie-Regt. Nr. 26 feuerte bei Die, offen vor unseren Kompanien aufstehend, auf nächste Entfernung in die Linien des Gegners. Am Nachmittag griff der Kampf im Süden bis Morris über.

Beiderseits Bapaume blieb die Kraft der feindlichen Angriffe gegen die der Vortage zurück. Die Engländer, welche mit vorangegangener heftiger Artillerieunterstützung, aber ohne Einsatz von Panzerwagen, zu beiden Seiten der Stadt überraschend vorstießen, wurden überall zurückgeschlagen.

Nördlich der Somme führte der Engländer heftige Angriffe bei Fiers und Buclu Fiers und Longoval wurden im Gegenstoß wieder genommen.

Südlich der Somme scheiterte durch unsern Gegenstoß ein feindlicher Angriff.

Zwischen Somme und Oise wurden unsere vorderen Linien abgesetzt und dem Feinde kampfflos überlassen. Der Feind war durch die großen Verluste in den letzten Tagen zum Einstellen seiner heftigen Kämpfe hier gezwungen worden. Durch unsere erfolgreiche Abwehr an dieser Front versuchte er keinen neuen Ansturm. Daher konnten wir in den letzten Nächten unsere Truppen hier reibungslos vom Gegner auf die nächsten Stellungen zurücknehmen.

Zwischen Oise und Aisne blieb die Gefechtsintensität auf kleinere Infanteriegefechte beschränkt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Weste schlugen mecklenburgische Grenadiere dank des hartnäckigen Eingreifens des Oberleutnants Bölle vom Inf.-Reg. Nr. 89 einen Angriff der Amerikaner bei Bazoches zurück. Badische Truppen stießen bei Fionette im Besonderen erfolgreich vor. Der Feind erlitt hier schwere Verluste und ließ an 250 Gefangene in unserer Hand.

In den Argonnen erfolgreicher Vorstoß gegen italienische Truppen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die vergeblichen englisch-französischen Durchbruchversuche.

Frankfurt, 27. Aug. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Genf: Die militärischen Mitarbeiter der Pariser Zeitungen bereiten das Publikum auf eine Ruhepause bei der gegenwärtigen Schlacht, d. h. auf einen Stillstand des englisch-französischen Vorrückens vor. Selbst Barrès macht im „Echo de Paris“ darauf aufmerksam, daß die Deutschen an der Hindenburg-Linie eine starke Stütze finden werden, und daß sich daraus eine Unterbrechung der gegenwärtigen Feldschlacht ergeben müsse. Auch der militärische Mitarbeiter der „Humanité“ äußert sich in diesem Sinne. Er betont, daß die gegenwärtige Schlacht bis in ihre Feuerlinie sich nahezu auf 250 Kilometer erstreckt, und daß die Armeen der Entente sich besonders zwischen Arras und Reims sehr bald vor den stark besetzten Linien befinden, die die

Deutschen im Jahre 1917 als Hauptstellung ausgebaut hätten. In diesem Augenblick müsse der Oberbefehlshaber der Entente seine Entschlüsse treffen. Wird er sich zu einem Frontangriff entschließen, um vielleicht den Plänen Ludendorffs entgegenzukommen, die darauf ausgingen, die französischen Truppen aufzubrechen, oder wäre es vielleicht nicht vorzuziehen, die Schlacht anderswohin zu legen. Man dürfte annehmen, daß die vielgerühmten strategischen Reserven gegenwärtig auf beiden Seiten der Front verbraucht seien. Aber die Entente verfüge noch über die Amerikaner, und sie müsse diese Truppen in der Hand behalten. Im „Welt Parisien“ spricht sich der Oberleutnant Roussel viel weniger vorsichtig aus. Er ist ebenfalls der Meinung, daß die heutige Schlacht nicht über die Linie hinausgelangen wird, von der die Deutschen in diesem Frühjahr ausgegangen sind. Aber er kündigt an, daß Marshall Foch bereits den großen Keulenschlag vorbereitet habe, der in diesem Augenblick des Stillstandes die Deutschen an einer andern, ganz unerwarteten Stelle treffen solle. Zu diesem entscheidenden Schlag habe Foch die Amerikaner bereit nach dem Beispiel Napoleons, der stets seine besten Truppen für den Hauptstoß aufbewahrt. Da die übrigen offensivsten Truppen und selbst die „Agence Havas“ diese Ankündigung des Oberleutnants Roussel in geradezu aufdringlicher Weise weiter verbreiten, so ist es klar, daß die ganze Ankündigung in erster Linie bestimmt ist, entweder den Feind oder das eigene Volk zu täuschen. Jedenfalls kann man aus dem, was die französische Presse selbst während der letzten Woche über die Amerikaner mitgeteilt hat, den Schluß ziehen, daß die bisher in Frankreich eingetroffenen amerikanischen Truppenmassen noch lange nicht genügen, um einen selbständigen ersten Schlag zu führen. Die Amerikaner bilden überhaupt erst seit Anfang August eine selbständige Armeegruppe mit eigenen Kadern. Diese Gruppe besteht nach Angabe des französischen Pressedienstes, dessen Veröffentlichungen allerdings in Nordamerika sehr unangenehm berühten, aus vier Armeekorps. Das Hauptquartier befindet sich an der Grenze zwischen Chateau Thierry und Paris in einem Schloß an der Vereinigung des kleinen Flusses Marne mit der Marne. Dieser Punkt befindet sich in der allgemeinen Luftlinie zwischen Laon und Paris, aber nur 65 Kilometer von Paris entfernt. General Pershing führt nur vorläufig den Oberbefehl über diese Armeegruppe. Er wird ihn jedoch einem jüngeren General abtreten, sobald eine neue amerikanische Armeegruppe gebildet sein wird. Da diese Informationen von den französischen Zeitungen erst vor 14 Tagen gegeben worden sind, so ist es klar, daß die große amerikanische Armee, die den entscheidenden Schlag führen soll, wirklich noch nicht besteht.

Berlin, 27. Aug. WB. Die neue deutsche Verteidigungsstellung zwischen Oise und Aisne, gegen die sich die vergeblichen Angriffe der Franzosen in den letzten Tagen richteten, verläuft von Montcaup in südöstlicher Richtung durch das samptige Niederungsgebiet der Aisne und des Aisne-Diakanals bis Pont-St. Marc, zieht sich dann in südlicher Richtung über die unüberwundenen Höhenrücken westlich an Vouzign und Choigny vorbei und wendet sich nordöstlich Passy nach Osten, um dem das Aisne-Diakanal fließenden Hang zu folgen. Am 25. August war besonders das Frontstück Pont-St. Marc—Passy der Schauplatz erbitterter Kämpfe. In schnellig angeführten Gegenangriffen entrieffen wir dem Gegner die am Vortag noch verbliebenen Stellungsteile und hielten sie gegen die immer wieder vordringenden Gegenangriffe. So wurde am frühen Morgen, nach dem sich der dicke Nebel gelichtet hatte, der Inselberg südöstlich Pont-St. Marc im Sturm genommen, ebenso wie Rathaus Fernes südwestlich Ercey-au-Mont. Südlich hiervon ras der deutsche Angriff auf einen von schwarzen und weißen Franzosen in diesen tiefen We en sich entwickelnden Angriff. In heftigen Kämpfen wurde dieser niedergeschlagen, mehrere hundert Franzosen von vier verschiedenen Divisionen als Gefangene eingebracht. Auch auf den Höhen südwestlich Ercey-au-Mont wogte der Kampf hin und her, doch vermochten die Franzosen trotz des Einsatzes starker Kräfte in wiederholten Anstürmen Geländegewinn nicht zu erzielen. Zur Unterstützung der Angriffe nordöstlich Passy an dieser Stelle war in Soissons neben der Reichsbratle Artillerie aufgeföhrt, ähnlich wie seltener in Reims unter dem Schutze des ehmwärtigen Bauwerks. Von allen Seiten wurden am 23. und 24. August das Artilleriefeuer auf die Angriffsstelle oerregnet. Welle auf Welle der französischen Sturmtruppen brach sich an dieser Ecke. Die Verteidiger erwarteten trotz schwersten Feuers, das sie zer-

mischen sollte, kaltblütig den Augenblick des stilligen Empfangs der immer wieder aus den Schluchten von Vouzigns und Pommiers anlaufenden Franzosen. Restlos wurden sie abgewiesen. Im Anschluß an diese Abwehrkämpfe brachte uns am 25. August ein deutscher Vorstoß nördlich Passy den Gewinn einer kleinen Geländeüberhebung auf dieser Hochfläche.

Berlin, 27. Aug. WB. Die schweren Kämpfe zwischen Arras und Somme brachten den Feind am 26. August trotz erbitterter Anstrengungen und trotz Einsatzes aller Kampfmittel und starker Truppen seinem Durchbruchziel nicht näher. Die deutsche Führung stieg dem Feind durch rechtzeitiges Ausweichen und unerwarteten Gegenstoß immer wieder schwerer Verluste zu. Die Vorbereitung des englischen Angriffsraumes nach Norden über die Scarpe hinaus zwingt die britische Führung zu immer umfangreicheren Einsatz. Dennoch ringt sie seit dem 21. August, also bereits eine volle Woche, vergeblich um die Entscheidung. In genau derselben Zeit, d. h. vom 21. bis 27. März d. J. hatten die Deutschen bei ihrem Angriff aus der Linie Monchy-la-Pere den Feind bis über Albert—Pierremont—Montbrier und Royon hinaus vor sich hergetrieben und ihn allein dabei über 90000 Gefangene und mehr als 1300 Geschütze abgenommen. Jetzt kämpfen viele Hunderttausende englischer Soldaten im gleichen Gelände. Trotz zahlenmäßiger Ueberlegenheit gewinnen sie unter schweren Verlusten nur langsam an einzelnen Stellen Raum, da die wichtigen deutschen Gegenstände sie immer wieder zurücktreiben und dem Vordringungsfeuer unserer Batterien und Maschinengewehre aussetzen. Nach wie vor kann die auf französischem Boden kämpfende deutsche Führung nach Belieben die feindlichen Angriffe annehmen oder den Kampf ablehnen. Der durch unsere stetige Offensive geschaffene Spielraum begünstigt sich auch in dieser großen Bewegungsschlacht. Er erleichtert den Deutschen ihr einziges Vorhaben, eigenes Blut zu sparen und trotzdem die Kampfkraft des Gegners erheblich zu schwächen.

Die Vorgänge in Rußland.

Moskau, 27. August. WB. Die hiesige Presse meldet: Hier traf eine russische Abordnung ein, die beauftragt ist, mit der Sowjetregierung über die Liquidation der russischen Staatseinrichtungen im Kaukasus zu verhandeln. — Die Entente gewährt der sibirischen Regierung einen weiteren Vorschuß von 100 Millionen. — Erbeutete Schriftstücke beweisen die Werbearbeit des französischen Bevollmächtigten Seannau unter den Weißen Gardisten und Tscheken in Samara, von wo aus auch lebhaft mit Dutow und der sibirischen Regierung umhandelt worden ist. Die Regierung in Omsk befehlt die Mobilisierung der Jahrgänge 1889 und 1899. — Der japanische Konsulatssekretär Williams und der Altai der chinesische Gesandtschaft Epotau sind aus Petersburg hier eingetroffen und haben dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten einen Besuch abgestattet. — Nach einer Meldung der „Jewetschka“ äußerte Lenin in einer am 23. August abgehaltenen Parteioberammlung, daß die Kommunisten für die Beendigung des imperialistischen Krieges und für den Sozialismus kämpfen. Bereits bei Beginn des Krieges habe er erklärt, daß der einzige Ausweg aus dem imperialistischen Krieg seine Verwandlung in einen Bürgerkrieg sei. Der Bürgerkrieg in Rußland müsse noch viele Monate, ja viele Jahre dauern. Der Kapitalismus sei eine internationale Macht. Er könne daher nur in allen Ländern, nicht aber in einem einzigen vernichtet werden. Der Krieg gegen die Tschecho-Slowaken sei ein Krieg gegen die Kapitalisten der ganzen Welt. Durch einen Sieg über die Tschecho-Slowaken hätten die Bolschewisten die Möglichkeit, sich solange zu halten, bis die Weltrevolution ausbreche.

Moskau, 27. August. WB. Bei. Tel.-Ag. Engländer und Franzosen führen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz starke Einkundungen durch Wasserflugzeuge bei dem Leuchtturm Sebericher aus. — Im Bezirk Kojan führte unsere Infanterie einen hartnäckigen Kampf um den Besitz des Krasnojeborges, der von unseren Batterien und der Wolgastrotte beschossen wird. Unsere Heeresabteilung auf dem rechten Wolgauer rückt nach Kampf auf die Linie der Dörfer Spaschka-Gruschchinskaja-Bischi-Sunen vor. Unsere Kundhaster stießen bei Nischik-Ullan vor, nachdem sie die feindlichen zurückgedrängt hatten. — Auf dem nordkaukasischen Kriegsschauplatz haben wir im nördlichen Bezirk die Wolgadrer Puschchinskaja und Pissomaska besetzt. Im südlichen haben die Unigen eine



Reihe von Ortschaften nach Kampf besetzt, und zwar wurde der Gegner aus den Dörfern Worchyn und Nischol-Hamon, Tuschaj, Murawka, Pocholodnowka und Bylskaja hinausgeworfen. In der Richtung auf Prowarsk erbeuteten wir ein Geschütz. Im Bezirk der Stationen Nowochopow und Ponzjagowa Artilleriefeuer.

Moskau, 24. August. WTB. Pet. Tel.-Ag. Die Kämpfe vom 15. August: Ostfront: In der Richtung auf Alapajew wurden von uns Schuchobjostschkoj, Tschichina und Kotschanawskoje im Kampf genommen. Der Feind blieb in voller Aufzählung. Im Gebiet der Station Moskwa tobt der Kampf. Bei Simbirsk wird erbittert gekämpft. Das Feuer unseres bei der Station Schotnitschja befindlichen Panzerzuges brachte die Batterie des Gegners zum Schweigen. — Unsere gegen Simbirsk vorgehenden Abteilungen haben die Brücke über den Fluß Semliza erobert. Der Feind versuchte von Dorf Dyrade her einen Angriff auf die Station Schotnitschja. Wir ließen ihn nahe herankommen und schlugen ihn durch schnellen Vorstoß in die Flucht. Er ließ zahlreiche Toten, Geschütze und Maschinengewehre zurück. — Bei Kasan zog sich die Truppe am linken Ufer nach hartnäckigem Kampf auf die Linie des Flusses Sunka zurück. — Auf den anderen Frontabschnitten keine Veränderung. — Nordlicher und westlicher Frontabschnitt: In der Richtung von Omega hat der Gegner das Dorf Tschukowskaja angegriffen. Im Gebiet der Wagamündung versuchte der Gegner mit Hilfe von Wasserflugzeugen einen neuen Angriff vom Land wie vom Wasser her. Der Angriff wurde durch das Feuer unserer Schiffe abgewiesen. — Nordkaukasische Front: In der Richtung von Katschinsk konzentrierte der Gegner bei dem Schloß Werzisch größere Kräfte und führte einen Angriff gegen die Station Gumtoko aus, wurde aber durch unser Maschinengewehrfeuer abgewiesen. Unter dem Schutze der Dunkelheit und des schlechten Wetters vermochte der Gegner sich der Station Semlischnaja zu nähern, wurde aber auch hier in die Flucht geschlagen. — In der Richtung von Welsognitschke griff der Gegner mit einer Kavallerieabteilung von 800 Mann, 2 Geschützen und 2 Maschinengewehren an. Nach sechsständigem Kampf wurde er unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Moskau, 24. August. WTB. Die Kämpfe am 14. August. Nordlicher und westlicher Abschnitt: Schenkarek wurde von der Weißen Garde besetzt. — Südlicher Abschnitt: In der Richtung von Balaschowsk führte ein revolutionäres Kosakenregiment einen Angriff auf ein Geschütz in der Nähe des Dorfes Pjotki aus. Der Gegner floh unter Zurücklassung von Toten. — Nordkaukasische Abschnitt: In der Richtung Jarzyn griffen unsere Truppen an einigen Stellen an, besetzten die Station Woroponowo und erbeuteten 10 Maschinengewehre. — Ostfront: In der Richtung Trogis näherten wir uns nach Einnahme des Dorfes Tarasow der Station Lawatal. Es wurde bemerkt, daß der Gegner von Tungoloch die Truppen nach Sekaterinburg wies. In der Richtung Waiwa haben die Weißen Garden Urum besetzt. Ihre Anzahl beläuft sich auf mehr als 1000 Mann, die beabsichtigen, Kotonitschki zu besetzen, die Brücke zu sprengen und Perm abzuschneiden. Unsere Flugzeuge warfen Bomben auf Kasom. Die Treffer waren glänzend. Auf den übrigen Fronten keine Veränderungen.

Petersburg, 24. August. WTB. Pet. Tel.-Ag. Am Abend des 15. August begann im Bezirk Petersburg ein bewaffneter Aufstand unter der Führung weißgardistischer Offiziere. Anfänglich gelang es den Aufständischen, einige Stationen zu besetzen, teilweise die Verbindung mit Somburg und Galschina zu führen. Allereinstimmig wurden Gegen-

maßnahmen getroffen. Eine aus Samburg ausgerichtete Abteilung besetzte nach heftigem Kampf die Station Woloskowles und marschierte weiter vor. Die Weißgardisten hielten sich im Walde von Woloskowa versteckt und versuchten von dort aus in Verhandlung zu treten. Unsere Abteilungen entwaffneten die Gegenrevolutionäre.

Deutschland und Spanien.

Berlin, 27. August. In der spanischen Angelegenheit hat sich bisher nicht viel geändert. Es ist anzunehmen, daß in Spanien die erste Erregung abgeklaut ist. Daß eine solche vorhanden ist, dürfen wir wohl daraus schließen, daß die Tonart der spanischen Forderungen einigermaßen durch Schärfe und Bestimmtheit überliefert. Unverkennbar sprach aus dieser Schärfe der Einfluß Romanones, des Entente-parteilängers. Man wird wohl auch annehmen können, daß in letzter Zeit erstaunlicherweise der amerikanische Einfluß in Spanien gewachsen ist — unserer Ansicht nach durchaus zum Verderben Spaniens, denn 1898 ist eine allzu bittere Lehre, die Amerika voller Eigenruhm Spanien gab. Ist die Erinnerung an jene Zeit der Schmach und des Niedergangs in Spanien wirklich verblüht? Es wäre in der Tat das Versehlichste, was Spanien unternehmen könnte, wenn es sein Schicksal an Amerikas Eigenruhm jensein wollte.

Münch., 27. August. Die „Münchener Volkszeitung“ meldet aus Genf: Radio berichtet: In San Sebastian fand eine wichtige Konferenz des spanischen Ministerpräsidenten Dato mit dem englischen Gesandten Hardinge statt. Letzterer reiste sofort nach London. Bisher bekunden die Pariser Kommentare über die spanische Lage mehr Bewunderung als Besorgnis. Der „Temps“ veröffentlicht aus Barcelona alarmierende Einzelheiten, Barcelona sei der Hauptpunkt der Agitation gegen einen Krieg.

Frankfurt, 27. August. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Bern: Von verschiedenen Zeitungsblättern wegen der spanischen Note bestraft, hat der Minister des Auswärtigen Dato, wie der Madrider „Imparcial“ schreibt, folgende Erklärung abgegeben: Spanien wird sich nicht in einen Krieg fügen, an dem es nicht teilzunehmen hat. Es wird sein Vorgehen darauf beschränken, seine Rechte mit einer klugen Energie zu verteidigen, und keine kriegerische Haltung einnehmen, was übrigens niemals in einer Absicht gelegen hat. Wenn die Regierung sich wird erklären können, und zwar erst nach Abschluß der Verhandlungen, wird die öffentliche Meinung sich von den Behauptungen und Gerüchten Rechenschaft geben, die in gewissen Fragen, welche eine ruhige Behandlung verlangen, begangen worden sind.

Genf, 27. August. Der „Lyoner „Progres“ bringt in seiner Sonntagsnummer eine vom 19. August datierte Madrider Korrespondenz, worin die spanische gegen den deutschen diplomatischen Vertretung von Moskau nach Pleskau stellen wir folgendes fest: Dr. Hefferich hat Moskau nicht aus eigener Initiative verlassen, sondern auf die ausdrückliche Weisung des Staatssekretärs von Hülse, als bald zur mündlichen Berichterstattung nach Berlin zu kommen. Die Verlegung der diplomatischen Vertretung lediglich aus Gründen der persönlichen Sicherheit vorzunehmen, hatte Dr. Hefferich in seiner Berichterstattung an das Auswärtige Amt mehrfach abgelehnt. Erst nachdem er die ausdrückliche Weisung erhalten hatte, im Falle drohender Lebensgefahr für sich selbst oder das Personal der Mission die diplomatische Vertretung von Moskau an einen sicheren Ort zu verlegen, und nachdem er selbst nach Berlin berufen worden war, die Frage seiner persönlichen Sicherheit also gänzlich ausgeschaltet war, hat Dr. Hefferich zur Sicherung des Lebens der Angehörigen der diplomatischen Vertretung die Verlegung angeordnet, und zwar nach Petersburg. Die weitere Verlegung von Petersburg nach Pleskau ist nicht von Dr. Hefferich, sondern vom Staatssekretär von Hülse befohlen worden.

Korrespondenz schließt nach dieser Feststellung des Neutralitätswillens der spanischen Gesellschaft mit folgenden deutlich drohenden Sätzen: „Das Ministerium Maura“ steht natürlich wie jede pflichtbewußte Regierung die Lage so an, wie sie ist. Sie weiß, daß Spanien unheilbar gelähmt ist, wenn es ihm nicht gelingt, für seine Schiffe die Ausfuhrung der mit der Entente abgeschlossenen Handelsvereinbarungen durchzuführen. Nun kann aber das Land selbst nicht bestehen, wenn es nicht von außen eine halbe Million Tonnen Getreide, 1 1/2 Millionen Tonnen Kohlen und 300 000 Ballen Baumwolle sowie Petroleum und Maschinen erhält, die für sein wirtschaftliches Leben unbedingt unerlässlich sind. Zwischen dieser Lebensnotwendigkeit und dem extremen Neutralismus einer durch leidenschaftliche Liebe zu den Deutschen verblendeten Menge muß das amtliche Spanien notgedrungen früher oder später wählen. Der vom Ministerium Maura in Berlin unternommene Schritt ist deshalb bezeichnend für eine Ära männlicher Entscheidungen, die zugleich der Würde und den Interessen der Halbinsel mehr entspricht.“

Der Erpressungsversuch der Entente wird hier offen eingestanden. Es wird sogar freimütig bekannt, daß die Bestrebungen der Entente in Spanien sich in einer Richtung bewegen, die dem Wunsch und Willen des spanischen Volkes genau entgegengesetzt ist. Dennoch ist die Offenherzigkeit des Lyoner Blattes nicht vollständig. Nach seiner Darstellung konnte man rätisch meinen, als seien die aus den Ländern der Entente oder mit ihrer Genehmigung nach Spanien gelangenden Zusuhren eine besondere Wohlthat der Entente, während es sich natürlich um ein Verhältnis der Gegenseitigkeit handelt, in dem die Leistungen Spaniens zum mindesten gleichwertig sind und nicht ohne schweren Schaden der Entente unterbleiben könnten. Schon dadurch erscheinen die an Spanien ergehenden Drohungen ganz erheblich abgeschwächt. Für die Beurteilung der Beschwerden, die der Lauchbootkrieg dem Lande verursacht, und die daraus sich ergebende Stellungnahme zu den Kriegführenden ist übrigens das spanische Volk allein zuständig und nach dem eigenen Bekenntnis der Lyoner Zeitung ist sein Urteil bereits gefällt. (Frankf. Zig.)

Tagebenachrichtigen.

Zur Abreise Hefferichs aus Moskau.

Berlin, 27. Aug. WTB. Gegenüber unzureichenden Presseberichterstattungen über die Motive der Abreise des Staatsministers Dr. Hefferich aus Moskau und der Verlegung der deutschen diplomatischen Vertretung von Moskau nach Pleskau stellen wir folgendes fest: Dr. Hefferich hat Moskau nicht aus eigener Initiative verlassen, sondern auf die ausdrückliche Weisung des Staatssekretärs von Hülse, als bald zur mündlichen Berichterstattung nach Berlin zu kommen. Die Verlegung der diplomatischen Vertretung lediglich aus Gründen der persönlichen Sicherheit vorzunehmen, hatte Dr. Hefferich in seiner Berichterstattung an das Auswärtige Amt mehrfach abgelehnt. Erst nachdem er die ausdrückliche Weisung erhalten hatte, im Falle drohender Lebensgefahr für sich selbst oder das Personal der Mission die diplomatische Vertretung von Moskau an einen sicheren Ort zu verlegen, und nachdem er selbst nach Berlin berufen worden war, die Frage seiner persönlichen Sicherheit also gänzlich ausgeschaltet war, hat Dr. Hefferich zur Sicherung des Lebens der Angehörigen der diplomatischen Vertretung die Verlegung angeordnet, und zwar nach Petersburg. Die weitere Verlegung von Petersburg nach Pleskau ist nicht von Dr. Hefferich, sondern vom Staatssekretär von Hülse befohlen worden.

Auf ererbter Scholle.

Roman von Reinhold Ortman.

29] (Nachdruck verboten.)

Reichten Schalles, ein heiteres Mädchen vor sich blickend, war Harald durch den morgensrischen Park der Scholle gegangen, an der er Maria Woldeborn zu finden hoffte. Schon von weitem sah er ihr helles Kleid durch das Grün des Unterholzes schimmern und auf neue führte er eine Annäherung jener eigenartigen, doch keineswegs unangenehmen Befangenheit, die ihn immer in ihrer Nähe überkam.

Aber er war heute in einer besonders fröhlichen und unternehmungslustigen Stimmung, die ihn rascher als sonst über das letzte Bannchen hinwegkommen ließ. Strahlend in seiner frühen, männlichen Schönheit und im halb unbewussten Vollgefühl seiner jenseitlichen Kraft trat er an ihre Seite, um ihr mit fröhlichem Lächeln Gutenmorgen zu wünschen.

Herta jedoch war so eifrig mit ihrer Arbeit beschäftigt, daß sie sich nicht einmal Zeit ließ, zu ihm aufzublicken.

„Guten Morgen“, erwiderte sie leicht. „Haben Sie Ihre Schwester nicht mitgebracht?“

„Nein, Komtesse! Irene schickt mich mit dem Auftrage, sie zu entschuldigen, sie hat einen eiligen Brief zu schreiben und fühlt sich überdies nicht ganz wohl.“

„Das bedauere ich von Herzen. Es ist doch hoffentlich nichts Ernstliches?“

„Nein, ich glaube nicht. — Aber was für eine Künstlerin Sie sind, Komtesse! Das wird ja ein reizendes Bild!“

Seine Anerkennung war gewiß aufrichtig gemeint. Herta sah seine Mundwinkel aber verzogen sich wie im Unmut oder im Spott.

„So — finden Sie das?“ fragte sie ironisch. „Ich für meine Person finde, daß es eine recht armselige dilettantische Skizze ist. Aber es ist nun einmal unser Unglück, daß man uns Mädchen nicht zu rechter Zeit etwas Ordentliches lernen läßt — etwas, das nicht bloß wie dies hier,

ein müßiger und zweckloser Zeitvertreib bleibt, sondern das uns selbst Verteidigung und unsern Mitmenschen einigen Nutzen gewährt.“

Ihre Worte klangen ernst, aber Harald war nun einmal gefaßt, Late alles von der lustigen Seite zu nehmen.

„Eine häßliche und lebenswürdige junge Dame gewährt Ihren Mitmenschen Nutzen genug durch ihr bloßes Dasein“, scherzte er. „Ein stolischer ist gewiß etwas äußerst Zweckmäßiges und Nützliches; aber ich denke, daß es darum doch niemandem einfallt, der Rolle ihre Existenzberechtigung zu bestreiten.“

„Das soll ein Kompliment sein — nicht wahr? Aber warum nach neuen Bildern suchen, da uns doch aus grauer Vorzeit her so schöne überliefert sind? Warum gerade eine Rose? Bleiben wir doch lieber bei dem Gleichnis von den Äpfeln auf dem Felde, die des Himmels Güte schmückt und erndet, ohne ihnen dafür eine andere Gegenleistung aufzulegen als die Verpflichtung, hübsch zu sein? Das paßt so gut auf uns beide — nicht wahr?“

Er sagte, weil ihm ihr beinahe feindselig Sarkastischer Ton unendlich entgegen kam; aber dann meinte er doch, daß er sich getraut haben müsse und ging mit lebenswüthiger Sorglosigkeit darüber hinweg.

„Auf was beide?“ wiederholte er lachend. „Ich weiß nicht, Komtesse, ob das auch ein Kompliment sein soll, und ich fürchte beinahe, es ist keines. Aber ich nehme Ihnen nicht übel. So ein Dilettantsein ist das schlechteste immer noch nicht, und ich würde mich wahrhaftig nicht beklagen, wenn es auch mir vom Schicksal bestimmt wäre. Aber das Gleichnis paßt doch nur halb, selbst wenn ich annehmend genug wäre, den schmeichelehafteren Teil als zureichend gelten zu lassen. Denn die glücklichen Äpfel brauchen weder Dienst zu tun noch über strategischen Aufgaden zu schwärmen.“

„Und Sie würden sehr gern auf beides verzichten, nicht wahr — wenn es nicht leider eine unerlässliche Vorbereitung wäre für das Recht, eine schöne Uniform zu tragen und einen bevorzugten Platz in der Gesellschaft zu beanspruchen?“

„Wie scharf Sie mich heute inquirieren! Aber ich will ganz offenherzig sein. Sehen Sie, Komtesse, zum künftigen Heerführer verpüre ich nun einmal nicht das mindeste Talent, und da ich außerdem ja doch früher oder später die Bewirtschaftung von Akinow werde übernehmen müssen, kann mir's am Ende kein Mensch verübeln, wenn mir die Quader mit den militärischen Wissenschaften wie etwas recht Überflüssiges vorkommt, mit dem ich mich nur gerade soviel abgebe, als es unbedingt notwendig ist. Im Notfall, das heißt, wenn's einmal Ernst wird, steht man ja schließlich doch seinen Mann.“

„Sie werden es mir gewiß gern erlassen, Ihnen darauf zu antworten, Harald!“

„Und warum? Würde Ihre Antwort denn gar so grauam ausfallen?“

„Ich fürchte allerdings, daß sie Ihnen kein Vergnügen bereiten würde.“

„Und wenn ich sie trotzdem vernahmen möchte, würden Sie sie mir verweigern?“

„Nein! Aber Sie hätten alsdann kein Recht mehr, mit zu zürnen, da ich Sie ja gewarnt habe.“

„Ihnen zu zürnen? Ah, Komtesse, das gehört ja überhaupt zu den unmöglichen Dingen.“

„Es wäre schlimm für mich, wenn es sich so verhielte. Aber ich will nicht mit Ihnen über eine ganz alte Beute rechten, über deren eigentliche Bedeutung Sie selbst wohl schwerlich nachgedacht haben werden. Offenheit gegen Offenheit also! Es gibt in meinen Augen nichts Unwürdigeres als den Anblick eines Mannes, der um des äußeren Scheines willen sich dazu entschließen kann, ein glänzendes, aber innerlich leeres und unfruchtbares Parastendalein zu führen.“

Das klang so herbe und schroff, daß Harald, der die ganze Unterhaltung bis dahin noch immer für eine übermäßige Rederei genommen hatte, in höchster Betroffenheit aufblickte.

(Fortsetzung folgt.)



Auszeichnung des Generalobersten v. Boehn.

Berlin, 27. Aug. WTB. Der „Reichsanzeiger“ gibt die Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler an den Generalobersten v. Boehn, Oberbefehlshaber der 7. Armee, die Verleihung des Eichenlaubs vom Orden Pour le merite an den Oberstleutnant Fausel, die Verleihung des Ordens Pour le merite an den Generalleutnant v. Egel und den Major Matthias bekannt.

Unterzeichnung von Ergänzungsverträgen.

Berlin, 27. Aug. WTB. Heute nachmittags sind im Auswärtigen Amt von deutschen und russischen Bevollmächtigten drei Ergänzungsverträge zu den Breiter Verträgen unterzeichnet worden, nämlich ein Ergänzungsvertrag zum Friedensvertrag, sowie ein Finanzabkommen und ein Privatrechtsabkommen zur Ergänzung des deutsch-russischen Infanterievertrages zum Friedensvertrag. Die Verträge bilden das Ergebnis der seit mehreren Wochen zwischen deutschen und russischen Delegierten in Berlin geführten Verhandlungen.

Polen.

Wien, 27. August. An den Verhandlungen mit den Polen, die demnächst in Wien fortgesetzt werden, nehmen dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge, außer den polnischen Vertretern auch der Reichshausier Graf Hertling und der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Herr von Hingst teil. Der letztere macht bei dieser Gelegenheit in Wien seinen Antrittsbesuch.

Beratungen wegen der Fliegerangriffe auf das Heimatgebiet.

Frankfurt, 27. Aug. WTB. Auf Einladung der Stadtverwaltung Saarbrücken hat gestern im Römer in Frankfurt a. M. eine Versammlung von Städten und Kreisen West- und Süddeutschlands stattgefunden, die besonders von Fliegerangriffen bedroht sind. Auch der Chef des Generalstabs der Luftstreitkräfte, Oberst Thomsen, der Kommandeur des Heimatflugzeuges, Major Keller, der Geschäftsführer des deutschen Städtebundes, Bürgermeister Sage aus Berlin und Vertreter mehrerer Heil. Generalkommandos nahmen teil. Nach einem einleitenden Vortrag des Oberamtmannes Dr. Rloh-Freiburg i. B., wurden alle Fragen des Schutzes der Bevölkerung gegen Fliegerangriffe erörtert und reger Erfahrungsaustausch gepflogen. Sodann hielt erster Beigeordneter Schloffer-Saarbrücken einen Vortrag über die gegenwärtige rechtliche Lage der Entschädigung für Fliegergeschäden. Die Versammlung einigte sich sodann auf eine längere Entschädigung, in der schnellstens der Erlass eines Reichsgesetzes gefordert wird, das den rechtlichen Anspruch auf vollen Ersatz aller durch Fliegerangriffe verursachten Sach- und Lebensschäden, sowie der unmittelbaren Erwerbsschäden gewährt. Beschleunigung des Verfahrens, ausreichende und schnelle Hilfe bei der Wiederherstellung der entstandenen Schäden, Senkung der Baumaterialpreise, Ersatz der Prämien für Fliegerversicherung sind weitere Forderungen der Entschädigung. Auch wird Ersatz der den betr. Bezirken durch Schutzmahnahmen entstandenen Kosten gefordert. Zur weiteren Bearbeitung und zur Ermöglichung des Auslaufes der gesammelten Erfahrungen wurde ein ständiger Ausschuss gewählt, dem Vertreter der Städte Saarbrücken, Köln, Frankfurt a. M., Mainz, Mannheim, Kaiserslautern, Weß, Stuttgart, sowie des Bezirksamts Freiburg und der Kommandeur des Heimatflugzeuges angehören.

Kohlennot in England.

Bern 27. August. Die Kohlennot bringt für England und seine Verbündeten immer ernstlichere Sorgen. Lloyd George ermahnte in eindringlicher Rede das englische Publikum zu sparsamem Verbrauch, während der Kohlen direktor auf der Jahresversammlung der englischen Bergleute mitteilte, daß England im Juli seinen Verpflichtungen gegenüber den anderen Ländern nicht habe nachkommen können. Die Förderung beträgt nur 15,7 Mill. Tonnen oder 3,2 Mill. Tonnen weniger als im Juli 1917. Bemerkenswert ist, daß die Jahresversammlung der Bergleute der Regierung eine Reihe von Wünschen vorlegte, unter denen das Verlangen nach besserer Nahrung an erster Stelle stand.

61 feindliche Flugzeuge an einem Tag abgeschossen.

Berlin, 26. August. WTB. Für die gewaltigen Verluste unserer Gegner bei ihren Massenangriffen bietet das Ergebnis der Flugzeugabschüsse am 8. August einen schlagenden Beweis. Wie der amtliche deutsche Heeresbericht vom 9. August auf Grund der ersten Frontmeldungen mitteilt, fielen am 8. August 30 feindliche Flugzeuge unserer Waffengewalt zum Opfer. Spätere Feststellungen haben indes ergeben, daß allein auf der Hauptkampffront 58, und auf der Westfront insgesamt 61 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Das ist die größte Abschusszahl, die je an einem Tage erzielt wurde. Die Engländer selbst geben in ihrem Heeresbericht vom 8. August an, daß 51 ihrer Flugzeuge vom Feindflug nicht zurückgekehrt, also über deutschem Gebiet abgeschossen seien; die Zahl der über ihrem Gebiet abgeschossenen Flugzeuge wird von ihnen wie gewöhnlich verschwiegen. Unsere gesamten Verluste betragen nur 10 Flugzeuge, davon 7 über feindlichem Gebiet. In dem Verhältnis 10 zu 61 Abschüssen kommt die überlegene Tüchtigkeit und Kampfkraft unserer Luftstreitkräfte überzeugend zum Ausdruck.

Englische Unzufriedenheit mit dem militärischen Eingreifen in Rußland.

Berlin, 27. Aug. Der „Lokalanzeiger“ meldet vom 27. aus dem Haag: Oberst Kepington war der erste,

der sich gegen die Entsendung britischer Hilfstruppen nach Archangels wandte. Ihm folgte der „Manchester Guardian“ als führendes Organ der Gegner der Alliierten, und mit den zunehmenden Schwierigkeiten, den offenkundig großen Verlusten bei der Fochschen Offensive steigerten sich auch die Stimmen gegen eine „Jerpösterung der Orient-Streitkräfte“. Lange drückten sich die Northcliffeblätter um die heikle Sache herum. Sie stimmten Klagelieder über die erschöpften Tscheken-Sowaken an, die weder Nahrung noch Waffen in genügendem Maße besitzen sollen, um den Bolschewiki auf die Dauer Widerstand zu leisten. Die Reaktionsaktion der Japaner fand in den „Times“ eine sehr kühle Aufnahme, weil man „leider feststellen mußte, daß die Alliierten nicht vollen Vertrauen zu Japan haben und lieber von den für die Westfront nötigen Mannschaften etwas abgeben, anstatt den Japanern die gesamte Durchführung des Feldzuges in Sibirien zu überlassen“. Diese Nachricht ist bezeichnend, aber nicht weiter überraschend. Sie bestätigt abermals, wenn auch indirekt, die Richtigkeit der Meldung von dem Abschluß eines Geheimvertrags zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten, der sich im wesentlichen in seiner Tendenz gegen die japanische Festsetzung in China richtet.

Ein neuer deutscher Hilfskreuzer?

Bern, 27. August. WTB. Novelliste de Lyon berichtet aus Neuport das der von einem deutschen Unterseeboot aufgebracht kanadische Dampfer „Triumph“ mit einer 16 Mann starken Präsenbesatzung des Unterseebootes und mit zwei Kanonen bewaffnet, sowie mit einem Funkprüfapparat versehen, in den Gewässern um die Küstendämme von Neuschottland fährt und bereits mehrere Fischerfahrzeuge versenkt hat deren Besatzungen in kanadischen Häfen gelandet wurden.

Die Leiden Callaux.

Berlin, 28. Aug. Das Berliner „Tagblatt“ meldet aus Genf: Wie verschiedene Zeitungen melden, ist Callaux durch die lange Untersuchungsfrist ernstlich erkrankt. Der „Figaro“ teilt mit, daß Callaux in einer der letzten Nächte einen schweren Ohnmachtsanfall erlitten habe. Der Gefängnisarzt sei deshalb beauftragt worden, Callaux auf seinen Gesundheitszustand zu untersuchen. Der Arzt wird seinen Bericht Ende der Woche abliefern. Die Zeitungen nehmen an, daß die Regierung Callaux, wenn seine Gesundheit wirklich ernstlich gefährdet sein sollte, wahrscheinlich das Regime für politische Straftäter als Vergünstigung bewilligen werde. „Humanité“ erklärt die selbige Nachricht, daß Callaux selbst dieses Regime verlangt habe, für unrichtig. Der jetzige Ministerpräsident ertrage geduldig sein Schicksal und halte es unter seiner Würde, Vergünstigungen zu verlangen. Aber, so fährt die Zeitung fort, die verlängerte Untersuchungsfrist hat Callaux sehr angegriffen und emüdet. Die Regierung hat eine Verantwortung übernommen, deren Schwere anzufangen, sich bemerkbar zu machen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 29. August 1918.

Kriegsverluste.

Die württembergische Verlaufsliste Nr. 694 verzeichnet: Bacher Wilhelm, Serg. 21. 11. Göttingen in Gefangenschaft, Beering Gottlieb, 9. 3. Halterbach schwer verwundet, Broß Georg, 8. 2. Spielberg infolge Gasvergiftung gestorben, Dengler Wilhelm, 26. 6. Schöndronn gefallen, Dellung August, 6. 7. Göttingen infolge Verwundung gestorben, Ernst Friedrich, Witz. 7. 1. Stammheim gefallen, Fusch Albert, 4. 9. Halterbach verwundet, Großhans Gottlob, 8. 1. Schöndronn infolge Verwundung gestorben, Heintzel Wilhelm, Ein. d. E. 27. 4. Polstergewässer bisher in Gefangenschaft (B. L. 445) lebt in Brummen, Knauth Ernst, Ein. d. A. 22. 8. Halterbach gefallen, Kasper Friedrich, Gefr. 12. 1. Hochdorf leicht verwundet, Sattler Gottlob, Gefr. 5. 6. Wödingen infolge Krankheit gestorben, Sayer Max, Gefr. 29. 7. Reisingen gefallen, Singer Otto, 12. 3. Göttingen verlegt, Stöckel Friedrich, 25. 6. Egenhausen verwundet, Waldeich Johannes, 29. 9. Stammersfeld verwundet, Wals Joseph, 3. 5. Altensteig-Stadt verlegt, Welmer Heinrich, 13. 4. Oberjettingen leicht verwundet, Weippert Otto, 16. 5. Sulz verlegt, Würstler Martin, Gefr. 19. 9. Stammersfeld leicht verwundet.

Die württembergische Verlaufsliste Nr. 695 verzeichnet:

Benz Gottfried, 6. 2. Eßlingen, gefallen, Braun Wilhelm, Gefr. 19. 4. Dornheim, Schw. vers., Bulmer Karl, 12. 3. Emmingen, gefallen, Großhans Karl, 18. 12. Oberhaugstett, gefallen, Hermann Gustav, Witz. 27. 8. Magold, l. vers., Knorr Karl, 10. 12. Halterbach, Schw. vers., Löwenstein Julius, 16. 7. Reisingen, l. vers., Schuler Albert, 25. 10. Altensteig Stadt, l. vers., Schwämmle Karl, 16. 10. Heidesberg, l. vers., Seyfried Eugen, 9. 6. Magold, gefallen, Wöhrer Fritz, 23. 7. Widdberg, l. vers., Wünsch Friedrich, Gefr. 1. 9. Reisingen, l. vers.

Unsere Eisenbahner. Zwischen dem Verband württ. Eisenbahn- und Dampfstraßenverkehrs-Unterbeamten, Handwerker und Arbeiter E. V. (künftig Verband genannt) und dem Landesverein württ. Zugführer und Auswärter (künftig Verein genannt) ist ein Vertrag vereinbart worden, wonach mit Wirkung vom 1. Januar 1919 sich der Landesverein württ. Zugführer und Auswärter mit dem Verband der württ. Eisenbahn- und Dampfstraßenverkehrs-Unterbeamten, Handwerker und Arbeiter E. V. (Sitz Stuttgart) vereinigt. Die Mitglieder des Vereins erklärten sich mit der Säkularisierung des Verbandes und den leitenden Grundsatzen einverstanden. Der Verein behält seinen jetzigen Ver-

einamen bei; ebenso behalten die bei gegenwärtigem Vertragsabschluss bestehenden Vereinigungen ihre Gültigkeit. Das gesamte Vereinsvermögen, sowie das in einem besonderen Verzeichnis aufgelistete Inventar bleiben Eigentum des Vereins. Das Vereinsvermögen darf nicht mit dem Verbandsvermögen vermischt werden. Der Verein bleibt unter der bisherigen Vorstandsjahresverwaltung. Auch die bisherigen Bezirksvereine bleiben als solche bestehen und werden vom Verband als solche angesehen und behandelt. Mit dem Anschluß an den Verband hört das Organ „Der Süddeutsche Zugführer“ auf und erhält jedes Mitglied das „Vollgeleit“, Zentralorgan für das württ. Eisenbahnpersonal gratis geliefert. Durch den Anschluß des Vereins an den Verband übernimmt dieser die Interessensvertretung des Vereins, sowie die Gewährung des Rechtschutzes nach den Bestimmungen der Verbandsstatuten. Die Vereinsmitglieder nehmen, wie alle anderen, in gleicher Weise an den Wohlfahrtseinrichtungen des Verbandes teil.

Reparaturen an elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

Es kommt häufig vor, daß Sicherungen in elektrischen Licht- und Kraftanlagen mittels eines Kupfer- oder Eisenadichtes von Unbefugten gestiftet werden. Dadurch verliert die Sicherung jeden Wert und wird mehr eine Gefahr als eine Sicherung für die Anlage. Die Gefahr wird um so größer, als die Güte des im Kriege notwendigerweise verwandten Installationsmaterials nicht mehr auf der gleichen Höhe steht, wie vormals. Es kann daher nicht dringend genug vor gewissenlosen Leuten gewarnt werden, die den Schaden erwecken, als ob sie sachdienliche Kenntnisse hätten, dabei aber den Besitzern der Anlagen durch ungeschickliche Arbeit großen Schaden zufügen. Jeder Besitzer von elektrischen Anlagen sollte sich daher bei Störungen nur an wirkliche Installationsmeister wenden, nicht aber an Leute, die das Installationshandwerk nicht erlernt haben und nicht verstehen. Nicht dringend genug kann vor Leuten gewarnt werden, die sich häufig anbieten und die Arbeit nach 6 Uhr billiger machen. Die Hausbesitzer sollten aus den Haushältern derartig unbefugtes Arbeiten an elektrischen Anlagen in ihrem eigenen Interesse unterlassen. Als Sicherungen sollen nur die in den Installationsgeschäften erhältlichen Sicherungspatronen, die den Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker entsprechen, verwendet werden. Diese Sicherungen dürfen auf keinen Fall nach ihrem Durchbrennen mit Draht gestiftet werden. Sie können den Anlaß zu Feuergefahr werden.

Steuerfluchtgesetz.

Der objektiven Steuerpflicht unterliegen die Personaleinkommen. Die soeben herausgegebenen Bundesratsausführungsbestimmungen geben nun die bis jetzt vermißte genau umgrenzte Erläuterung des Steuerbegriffs. Personaleinkommen des Reichs sind Steuern von Vermögen, von Vermögenszuwachs, vom Mehrerwerb und Erbschaftsteuern. Personaleinkommen der Bundesstaaten sind Einkommen, Kapitalerwerb, Lohn- und Besoldungs-, Vermögens- (Ergänzungs-, Kapital- und Erbschaftsteuern).

Wart. Vermischtes ist das 87-jährige Schicksal des im Felde stehenden Wägeners Karl Croßmann, indem es von einem fahrenden Wagen fiel und das Genick brach, so daß der Tod sofort eintrat.

Aus dem übrigen Württemberg.

r Tübingen. Während der Abwesenheit der Familie des Generals v. Hügel drangen Diebe in der Nacht durch die Wäpflügel in das Haus und durchstörten sämtliche Räume, wobei ihnen lt. „Tüb. Chronik“ folgende Gegenstände in die Hände fielen: Silberzeug und andere Wertgegenstände, Herren- und Damenkleider, Bettzeug, Jagdgewehre, Reitgeweihe usw. im Gesamtwert von mindestens 15000 M. Anhaltspunkte über die Täterhaft liegen bis jetzt noch nicht vor.

r Stuttgart. Nachdem das Reichsgericht abgelehnt hat, gegen den Landtagsabgeordneten Holska das Hauptverfahren wegen versuchten Landesverrats zu eröffnen, findet nächsten Dienstag 3. September vor der Feitenstrafkammer Stuttgart die Hauptverhandlung gegen ihn wegen unerlaubter Flugblattverteilung statt.

r Friedrichshafen. Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag bei einem hiesigen Bienenzüchter verübt. Dort erschien in der Nacht ein älterer Mann in Begleitung eines etwa 15-jährigen Jungen mit einem Handwagen, erdrückte das gut verschlossene Bienenhaus und stahl den rest am Tage vorher eingelassenen Zucker zur Bienenfütterung in Höhe von zwei Zentnern. Mit einer Ruhe und Gelassenheit führte der Dieb seine Beute in dem bereitgestellten Wagen, daß selbst einige aufmerksam gewordene Nachbarn in dem außerordentlichen Vorfall nichts Schlimmes ahnten.

Beste Nachrichten.

Städtische GAZ.

Das japanische Vorgehen in Sibirien.

Genf, 28. August. Draht. Die „Daily Chronicle“ meldet, hat sich eine Abteilung von etwa 2000 Japanern an der ostsibirischen Bahn vorgegeben, um den Tschuchen-Sowaken Waffen, Munition und Lebensmittel zu überbringen. Die „Times“ rechnen ernstlich mit einem Siege der Bolschewiki.

Das Ergebnis der 5. ung. Kriegsanleihe.

Budapest, 27. Aug. WTB. Draht. Obwohl die Abrechnung über die achte ungarische Kriegsanleihe bei den amtlichen Reichsungsstellen noch nicht endgültig abgeschlossen ist, kann aus den bisherigen Abrechnungen sowie



aus den Meldungen der amtlichen Zeichnungsstellen festgestellt werden, daß die Anleihe unter Hinzurechnung der durch Finanz-Institute übernommenen 50 Millionen Kronen Sprozentiger ungarischer Staatsanleihe die Unterbringung von 388 Millionen Kronen an Wert ergab, so daß das Ergebnis der achten ungarischen Kriegsanleihe das aller früheren Kriegsanleihen erheblich übersteigt, die lebende Kriegsanleihe um mehr als 300 Millionen Kronen übersteigt.

Fliegerangriffe auf Frankfurt.

Frankfurt a. M., 27. Aug. Drahtb. Amtlich wird gemeldet: Am 25. August gegen Mitternacht wurde die offene Stadt Frankfurt abermals von feindlichen Fliegern angegriffen. Die abgeworfenen Bomben haben lediglich Sachschaden angerichtet.

Die Kriegslage am Abend des 28. Aug.

Berlin, 28. Aug. WTB. Drahtb. Amtlich wird mitgeteilt: Südlich von Arras sind erneute Durchbruchversuche des Feindes gescheitert. Nördlich Bapaume und nördlich der Somme brachen die Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. Zwischen Somme und Oise Vorstöße durch unsere neuen Stellungen. Französische Angriffe nördlich der Aisne wurden blutig abgewiesen.

Wintwahl. Wetter am Freitag und Samstag. Trocken, mäßig warm und vielwolke.

Nur die Schlichtung von Streitigkeiten. (Kriegsgericht) Regold, den 28. August 1918.

Amtliches.

Kgl. Oberamt Regold.

Au die Ortspolizeibehörden.

Auf 10. September d. J. wollen als portopflichtige Dienstsache die Verzeichnisse

1. der Gast- und Schankwirtschaften,
2. der Bäckereien und Konditoreien,
3. der Maler-, Anstreicher- usw. Betriebe,
4. der im Gemeindebezirk befindlichen Betriebe, in welchen fremde Kinder beschäftigt werden, hier vorgelegt werden.

Auf den gleichen Zeitpunkt ist zu berichten

1. ob und welche Rosthaarspinnereien, Haar- und Borstenzurichtereien, Bürsten- und Pinselmachereien und Steinbrüche seit dem letzten Jahre in den Gemeinden entstanden sind, wieviel Steinbrüche noch bestehen und wieviele fremde Arbeiter bei ihnen beschäftigt werden;
 2. welche Veränderungen in obgenannten Betrieben, welche seither schon bestanden, etwa eingetreten sind (Wechsel des Besitzers, Art des Betriebs u. dgl.).
- Denjenigen Ortspolizeibehörden, in deren Gemeinden sich Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen befinden und von welchen die betreffenden Verzeichnisse beim Oberamt vorliegen, sind diese Verzeichnisse heute zugegangen. Sie wollen von ihnen geprüft und etwa eingetretene Änderungen berichtet werden.

Denjenigen Ortspolizeibehörden, die im Vorjahr diese Fa-

bricoerzeichnisse dem Oberamt nicht mehr zurückgegeben haben, haben dieselben nach erfolgter Prüfung gleichfalls vorzulegen. Von den Ortspolizeibehörden, in deren Gemeinden am 1. April d. J. keine Fabriken vorhanden waren, oder solche neu entstanden sind, ist dies zu berichten. Termin hierfür ist ebenfalls der 10. September 1918. Zutreffendenfalls ist in allen Fällen Zeugnisse zu erstatten, was auf einem Bogen geschehen kann.

Den 26. Aug. 1918. Reg.-Rat Kommerell.

Ausfuhrverbot für Stroh.

Die Ausfuhr von Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste, sowie von Gemenge dieser Getreidearten aus dem Bezirk ist nur zulässig mit Genehmigung des Oberamts.

Bezirksangehörige, die Stroh aufkaufen wollen, haben diesbezüglichen Antrag beim Schultheißenamt zu stellen, welches diesen dem Oberamt zur weiteren Verfügung vorlegt.

Den 27. Aug. 1918. R. Oberamt: Reg.-Rat Kommerell.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß von jetzt ab in denjenigen Wochen, in welchen Fleisch verteilt wird, die erwachsenen Verbraucherberechtigte jede Woche 150 Gramm, Kinder 75 Gramm Fleisch erhalten. Die Metzger haben demgemäß die 10tägige Wochenfleischkarte mit 150 bzw. 75 Gramm jeweils einzulösen.

Regold, den 27. Aug. 1918. R. Oberamt: Reg.-Rat Kommerell.

Die Abgabe
der
Brot-, Fleisch-, Zucker- und Butter-Karten
erfolgt am Freitag, den 30. August 1918.
Anfangsbuchst. A—K vorm. von 8—11 Uhr,
L—Z nachm. „ 2—5 Uhr.

Die Buchstaben sind in genauer Reihenfolge einzuhalten, auch sind die Karten sofort bei Empfang genau nachzuzählen, da nachträgliche Reklamationen nicht berücksichtigt werden können.

Regold, den 28. August 1918.

Stadt-Schultheißenamt: J. B. Schaible.

Wart, den 28. August 1918.

Todes-Anzeige.

Liebesvollt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Kind

Karl Grossmann
im Alter von 3 1/2 Jahren durch einen Unfalltodfall in die ewige Heimat abgerufen wurde.

In tiefer Trauer
Georg Grossmann z. St. im Felde
mit Frau Maria geb. Volz
und ihren Kindern Feida und Erwin.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Nachruf
zum Gedächtnis des
am 28. August 1918 bei Gorfi
auf dem Felde der Ehre gefallenen
Christian Spathelf
von Ebhausen.

Der Völkerring war ausgebrochen,
Zum Kampfe rief der Kaiser auf!
Du jagst mit festem Willen
Begeistert Du ins Feld hinaus.

Ganz Deutschland stand in hellen Flammen,
Sie haben ihn nicht haben; nein, ihnen,
Wir halten treu und fest zusammen,
Der deutsche Rhein muß unser sein!

Mit diesem Hochgefühl im Herzen,
Mit liebem Gruß und Segenswort
Jagst Du von uns; die Abschieds-
Verbitten uns im Heimort, schmerzen
Und hier vergingen schnell die Tage,
Bist Arbeit und voll Mühen schwer,
Es war, als ob die Heldenjunge
Still stützend ging im Haus umher.

Vier Wochen schwanden so im Hoffen,
Da kam; — das Herz mocht stille sein,
Er sei vernichtet, schwer getroffen,
Und koste kaum auf Wiedersehen!

So kam, er mußt als Erster sterben
Von hier den Tod fürs Vaterland!
Den Leibeck sollt er sich erwerben,
Nun ruht er still im Gottesland!

Sein letzter Gruß durch Fremdenhände,
So kurz und doch und tröstlich voll;
Gott ist getreu und ohne Ende
Ist seine Liebe; demutsvoll

Ergibt ich mich in seinen Willen,
Er hilft uns tragen stets was schwer
Nur er allein kann Tränen stillen,
Gott tröste Euch, weint nicht so sehr!

Ich bringe g'ra mein junges Leben
Dem Vaterland zum Opfer hin,
Nicht kann man nicht für Freunde geben,
Gott will es so, vertraut auf ihn!

Seltdem Du so von uns geschieden
Verstirbt niemals ein Jahreslauf,
Wir gedenken Dir den ew'gen Frieden,
Doch unsrer Liebe hört nicht auf!

Gewidmet
von seinen Geschwistern.

Regold, den 27. August 1918.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Heinrich Benz
Musketier
in einem würt. Res.-Infanterieregiment
am 20. August 1918 früh 4 Uhr durch Beschüttung infolge Granatschlags im zarten jugendlichen Alter von nicht ganz 19 Jahren sein Leben lassen mußte und auf dem Ehrenfriedhof der Division bei Mauerpas begraben wurde.

In tiefer Trauer
Wilhelm Benz, Schreiner, mit Familie.

Ebershardt, 28. Aug. 1918.

Todes-Anzeige.

Schmerzvoll teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber unvergeßlicher jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Rothfuß
Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille
Fahrer bei einer Minenwerfer-Kompanie
im Alter von 21 Jahren bei treuer Pflichterfüllung durch einen Kollisionsfall den 8. August sein junges Leben lassen mußte.

Die trauernde Mutter:
Christine Rothfuß, geb. Kempf
und die Geschwister.

Trauer Gottesdienst am Sonntag den 1. September nachmittags 2 Uhr.

Widringen, den 27. August 1918.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Wilhelm Geigle
in einem Res.-Regiment
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
am 16. August im Alter von 26 Jahren gefallen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Gattin Marie Geigle, geb. Schweikert u. Tochter,
die Eltern Leonhard Geigle und Frau,
die Brüder: Jakob Geigle,
Gottlieb Geigle, z. St. im Felde,
Adolf Geigle, z. St. in Gefangenschaft,
Friedrich Geigle, z. St. im Felde.

Dezimal-Brückenwagen
in allen gangbaren Größen und Ausführungen liefert
sofort unter Garantie Preisliste postfrei.
August H. Scheytt, Jillingen b. Mühlacker.

Dienstmädchen
flüchtiges, wegen Verheiratung des blühenden Licht sofort oder später
Frau Holzhandler
Friedrich Maier, Altensteig.
Soeben eingetroffen!
Favorit-
Moden-Album
Winter 1918.
Zu haben bei
G. W. Zaiser,
Buchhandlung und Buchdruckerei.

Gütlingen.

Pferde-Verkauf.

Eine Braunstute etwa 14 Jahre alt, sehr gut im Zug und fromm, Normannerschlag, eine 3 1/2 Jahre alte Braunstute, Rassepferd, ein 1 1/2 Jahre alter Schwarzbraunwallach, auch Rassepferd, sehr schön.

Ernst Gräther z. „Krone“.